

Schicksal haderte, das ihn nicht reich geboren werden ließ, würdig, Charlotten's Gatte zu werden; sein Schmerz stieg aber auf's höchste, als er ihre Verlobung mit einem, seiner Meinung nach, ihr unwürdigen Manne vernahm. Auch von einer Pension, die, wie er glaubte, ihr lästig seyn mußte, wollte er nichts wissen, sondern bot, mit edler Selbstverläugnung Alles auf, die Mutter umzustimmen. Man lese seine herzlichen, die reinste Seeleneigung bekundenden, Briefe über diesen Gegenstand in den mehrerwähnten Erinnerungen.

Reinwald war der einzige Vertraute seiner Liebe.

„Reißen Sie sich los von dieser Leidenschaft,“ rief der besonnene Freund, „sie hemmt den Flug Ihres Genies. Ein Dichter sollte sich nie von ihr übermannen lassen.“

Aber Schiller schüttelte das Haupt und sprach: „Erst war ich Mensch, ehe ich Dichter wurde.“

Früh vor Sonnenaufgang einst pilgerte Schiller mit seinen Freunden nach der waldumkränzten Ruine des alten Grafenschlosses. Der Morgen glühte purpurn auf den bewaldeten Bergeskronen, als sie auf den grauen Zinnen ankamen. Schiller schaute träumerisch in das Morgenroth und streckte schweigend die Hand aus nach dem aufsteigenden Feuerball. „So stiegen strahlend die Geschlechter aus Dunkelheit empor, die auf diesen Burgen haupsten,“ sprach er; „und durchliefen Jahrhunderte die stolze Bahn. Wo ist ihre Macht, ihre Größe? Verschwunden! Trauriges Bild aller menschlichen Herrlichkeit! Wir aber stehen noch bewundernd auf ihrem Grabe. Was ist geblieben von unsern alten Rittergeschlechtern? Ein Schatten, ein Camera-obscura-Bild. Mit den deutschen alten Eichen sind auch die deutschen Männer gefallen, die werth waren, daß Jeder eine Krone trug.“

Wie tief sank unser Sekulum herunter!
Da lob' ich mir die alte Welt!
Ging's in die Schlacht, war jeder Held,
That aus dem Stegreif blaue Wunder;
Und wo liegt denn der Grund? — Gemach!
Man trug die Barschaft dort im Kopfe
Und Weisheit wohnte unterm Schopfe,
Jetzt kommt sie mit Bagage nach. —

„Mein Hohenstaufen, jetzt bestrahlt wohl auch die ew'ge Sonne Dein ehrwürdiges Haupt und die Geister Deiner Kaiser schreiten durch Deine Mauern und Du, Konradin, unglücklicher Kaiserjüngling, beschließt ihre Reihe. — Dem Himmel näher hier, weicht jeder Schmerz der Erde!“

Der Thau funkelte auf Baum, Strauch und Wiesenplan im Golde der Sonne, die Vögel sangen im dunklen Laube der Buchen und ihre Jungen zwitscherten in den Nestern. Lange saßen die Freunde Hand in Hand,

die Gefühle ihrer Brust in Worten laut werden lassend. Schiller hätte durch den weiten Himmelsraum über all die Berge fliegen mögen, dahin, wo der Neckar durch's blühende Gefild, an Rebhügeln vorbei, sich schlingt. Die erste Idee zu seinem begeisterten Liede „Sehnsucht“ mochte durch seine Seele zittern*). —

Schiller's Schwermuth nahm von Tag zu Tage zu; er fühlte sich wieder so einsam im Kreise seiner Freunde und glaubte sich und sein Talent von der Welt verkannt. Ein Brief seiner mütterlichen Freundin, worin sie ihm schrieb, er sey erkannt, stimmte ihn nicht heiterer. Um seine eingebildeten Verfolger zu täuschen, schrieb er erdichtete Briefe aus fernen Städten, wornach er nach Amerika zu reisen beabsichtigte, und ließ sie absichtlich in fremde Hände kommen; durchaus unsicher hielt er sich aber nach folgendem Vorfall.

Schiller saß unter dem Blätterbaldachine des Maulbeerbaumes und las die jüngstgeschaffnen Scenen des spanischen Infanten seinem Freunde Reinwald vor, als sie einen Mann des Wegs daher kommen und dem Herrenhause in gerader Richtung zusteuern sahen. Seine Physiognomie flößte weder Zutrauen noch Achtung ein; um die eingeknickten Lippen spielte ein höhnischer Zug, seine Gestalt war hager und die Farbe des Gesichts fahl; eine silberne Brille ruhte auf einer Adlernase.

Der Fremde grüßte die beiden Freunde höflich und fragte, ob dieß Haus nicht Eigenthum einer Frau v. Wolzogen sey. Auf die bejahende Antwort fragte er weiter, ob die Besitzerin nicht anwesend sey und führte sich als einen alten Freund derselben auf, der sich gestreut habe, nach langer Trennung sie wiederzusehen. Nachdem sie sich eine Zeit lang über allgemeine Gegenstände unterhalten, bemerkte der Fremde in einem geringschätzenden Ton: „Dieß ist ja auch wohl der Ort, wo sich ein famoser württembergischer Deserteur aufgehalten hat. Der Mensch hat sich für einen Poeten ausgegeben, wie ich mir habe sagen lassen. Hoffentlich wird ihn die verdiente Strafe schon ereilt haben, oder ihn bald ereilen. — Es war sehr unklug von meiner sehr verehrten Freundin einem Individuum wie besagten Deserteur Obdach und Zuflucht zu gestatten. Diese Unvorsichtigkeit kann ihr unmöglich conveniren. Sie sind wahrscheinlich hier oder

*) Schiller's Schwester, Witwe seines Freundes Reinwald, erzählte mir, als er in späteren Jahren sein ländliches Asyl wieder besucht habe, sey er mit ihr und einigen Freunden Nachts bei Fackelschein nach jener Ruine gepilgert und habe sich bei dieser nächtlichen Wanderung ausgelassen lustig gezeigt. So freundlich hatte ihn die Erinnerung an die Zeit seiner ländlichen Einsamkeit gestimmt.
Der Verfasser.